

Die Tat

Siehe, ICH
habe vor dir gegeben
eine offene Tür,
und niemand kann sie
zuschließen.

Off. 3,8

Und Gott sah,
dass das Licht gut war.
Da schied Gott das Licht
von der Finsternis und nannte
das Licht Tag und die Finsternis Nacht.

1. Mose 1,4–5

1 Urheilige Nacht! Wer weiß von ihrem Weben, von den Triebkräften, die aus geheimnisvollem Dunkel zur herrlich leuchtenden Morgenröte leiten? Wer spürt den Schöpferhauch, der aus Gedanken neues Leben, kraftbewusstes Dasein weckt? Wer kennt die Allmachtshand, die in der Verborgtheit Zelle zu Zelle paart, aufbaut, ordnet, gestaltet, das Ende vorschaut, bis das Fertige dem Tag zur Wahrung anzuvertrauen ist? Wer vernimmt den hehren Odem überreichen Lebens, der von hoher Mitternacht an das Werk beseelt, bis die Lebensimpulse der Triebkräfte sich regen? Bis sie – entfacht zur Kraftentfaltung – eigenbewusste Gestalt annehmen, ihre Vorausbestimmung ahnen, bis die ‚Weihe‘ ihnen zugesprochen werden kann?

2 Wer ist nächtens am Waldquell gesessen, bis erste Morgenröte den Schatten aus den Bäumen nahm? Und wer hat die Wässer in der Tiefe raunen hören, ihr Murmeln verstanden; wer ist ihrer Sprache nachgegangen bis in den Grund, aus dem die Wässer kamen?! Welch ein Quell! Niemand kennt seinen Ursprung, niemand weiß, woher er schöpft. Und doch ist er bekannt; er lebt, zeugt Leben und erfüllt das ganze All.

DIESER QUELL IST UR!

3 Heilige Mitternacht! UR ruht als Schöpfer an Seinem Quell. Rückblickend erschaut Er Sein Tun, voraus Morgen und Abend des Tat-UR-Jahres. Er sieht Äonen aus Seinem Quell erstehen, in dessen Grund äonenfaches Wirken liegt. Die Quelle spiegelt alle Wunder Seiner Werke: Alles war gut, ist gut und wird gut sein und bleiben.

4 Er taucht Seine Hände in den Quell der Mitternacht, teilt ihn und lässt vier Ströme daraus fließen, ewig gespeist aus den vier Kammern Seines Herzens. Die Ströme leitet Er zum Morgen, Mittag, Abend und zur Nacht und ihre Mündung wieder in den UR-Quell Seines Schöpfertums. An jeden Strom stellt

Er einen Großgeist, die drei ersten mit je zwei Eigenschaften als Schöpfer, Priester und Gott, den vierten mit der Eigenschaft als Vater. Und diese Teilung ist sehr gut!

5 Das Gedanke-Jahr war in vier Vierteljahre aufgeteilt, das Wortjahr weiter in zwölf Monate, und im Jahr der Tat teilt UR jeden Monat in vier Wochen und jede Woche – vorausschauend für die Folge – in sieben Tage ein. Letztere unterstellt Er den Trägern der Grundlebensstrahlen. Er ruft die Sieben vor die Vier, denn diese ist Sein Geheimnis, das dem Werk durch die Sieben offenbar werden soll, wie Er auch die Ordnung vor den Willen rückte.

6 Noch in sich, denn es ist Hoch-Mitternacht, wirken im Wunder des Zusammenspiels Macht, Kraft, Gewalt und Stärke. Darin entpuppen sich in unerhörter Vielgestaltigkeit alle Teilgedanken, die Teilgeister, bis fast zur Geburt. Es bedarf nur der ersten Morgenröte, und sie sind geboren. Wohl genügt ein Hauch aus UR – und alles wäre gleich erfüllt. Das aber war nicht Sein Wille; denn so zu schaffen lag Unendliches schon hinter Ihm, zu gerechtem Selbstzweck geworden.

7 In der ersten Stunde nach Mitternacht gibt die Ordnung ihren Grund, der Wille den Impuls, dass die zum Eigenleben erkürten Teilgeister die Befähigung erhalten, nach ihrer Geburt auch zu gestalten. Schon offenbaren sich die Eigenschaften als Sinnbild innerheiliger Macht, der zufolge das gestaltete äußere Prinzip demselben angelehnt werden soll, ein ‚Gleichmachen‘, das große Ebenbild. Damit ist das Maß der ersten Nachmitternachtsstunde an heiligem Tun gerüttelt voll. Die Quelle aber rauscht und raunt, sie drängt dem neuen Tage zu. Und nun rinnen ihre Wässer durch die priesterliche Hand.

8 Oh, nicht bloß allein aus Macht geworden, so erschaut der Heilige Sein Tun. Da fällt von Seinem Angesicht ein Hauch auf das Wasserbild, und sieh, das Werk nimmt Form und Wesen an Ihm gleich: Das Makro als das Unendliche, das UR-Sein; das Mikro nach Seiner Person geformt, mit dem edlen Bilde Seines Angesichtes als des Lichtes Sitz! Da gibt Er Seinem zweiten Wesensteil Priester einen zusätzlichen Namen und schreibt ihn auf den Quellengrund: Hochpriester Melchisedek! – Das bleibt Ihm ewig vorbehalten, der Himmel, in den zwar alle Gedanken eingehen, ihn besitzen können, nicht selber aber Himmel sind. Wie herrlich wird die Hochgabe Seiner Weisheit sich einst offenbaren. Und Sein Ernst ist die ‚Pforte‘ zu dem Himmelreich! Wer will auch dieses Maß der zweiten Nachmitternachtsstunde begreifen.

9 Als UR beim dritten Eintauchen Seiner Hände in den Quell verspürt, dass sich das Werdende in Seine Finger schmiegt, überbraust Ihn Seine Allmächtigkeit. Er sieht den Glanz der Herrlichkeit, in Seiner Brust loht der Jubel Seiner Schaffung! Da – Glanz und Jubel zusammengefasst ... und alles wäre

vollendet! Er aber legt sich einen vierfachen Zügel an, entnommen dem Gott-herzteil in Geduld und Liebe.

10 Keinen Selbstzweck, nein, ein Kindwerk will Er haben, dem Er Seine Liebe schenkt. Der Zügel heißt: ‚Güte, Gnade, Langmut, Sanftmut‘. Noch ist nicht erkenntlich, was UR mit diesem Zügel tut, für oder an sich, für oder am Werk. Aber mit ihm leitet Er die Verbindung zu Seiner heiligen Vierwesenheit, an die Er das Werk in ‚Freiheit‘ binden will. Das wird Er in der vierten Nachmitternachtsstunde tun.

11 Sie beginnt mit den Wehen einer heiligen Geburt. UR wird Vater!! Da gibt Er auch diesem Wesensteil einen Sondernamen und schreibt auf die Spiegelfläche Seiner Quelle also: IMANUEL! Und das schenkt Er Seinem Werk. O UR, wie wundersam schaut Du voraus, ohne einen Willenshauch dieser Schau aufzuprägen! Wahrlich, nicht umsonst hast Du erst den vierfachen Zügel geschaffen und dann den Namen IMANUEL!!

12 Leise löst sich ein Tropfen von URs linker Hand; er fällt, will neben die Quelle hin. Er leitet ihn nicht durch seine Macht zurück, obwohl der Tropfen, wenn er einen Widerstand erfährt, zerschellen muss und nie wieder Tropfen werden kann. Soll das geschehen? Da legt UR Seine Rechte auf den Widerstand und fängt den Tropfen auf. Mit unsagbarer Gebärde lässt Er ihn ins Wasser gleiten. Und siehe, da spürt der Tropfen seinen Fall und stößt sich selbst bis auf den Quellengrund.

13 O welch herrliches Leuchten strahlt auf dem ewigen Angesicht! Tief, tief versenkt UR beide Hände und hebt den Tropfen hoch, in die Mitte Seines Quells; und Er lässt Sein Licht gleich einer Sonne auf den Tropfen fallen. Da erstrahlt er auch im Licht der UR-Sonne, da spiegelt sich die UR-Sonne in dem Tropfen und durch ihn in allen Tropfen, die da Leben haben und als Bächlein aus dem UR-Quell in das neue Werden fließen, in das hehre Tat-UR-Jahr. –

14 UR öffnet die vierte Kammer Seines Herzens, sammelt darein alle Tropfen, den einen und die ungezählten, und trägt sie in Sein Heiligtum. Dabei klingt wunderbar, tief und feierlich die UR-Glocke zum ersten Mal. Sie beschließt die Nacht, und ihr letzter Hall grüßt das

Morgenrot.

Die sieben Schöpfungstage des

TAT-UR-JAHRES

15 Licht-Heilig! Licht-Heilig! Licht-Heilig!

16 Lichtstrahlbündel in zahllosen Myriaden. Sie kreuzen sich unter-, über-, neben- und ineinander. Sie bilden einen Zentralpunkt. Niemand misst die erste Sekunde der Ewigkeit, in der das geschieht. Ein Ton klingt auf; niemand misst die Macht des Tones. Der große Weckruf an den ersten Schöpfungstag ist gleich dem Wort: ‚Es werde Licht!‘

17 Warum soll Licht werden? Ist der allheilige UR, der schon Wunderbarstes schuf, der aus jeder Schaffung Herrlichkeiten offenbarte, nicht unbegrenztes Licht? Kann Licht werden, wenn es vordem keine UR-Substanz gewesen ist? Jene Substanz, aus der alles wird? Warum wird von der Finsternis gesprochen, die vom Licht geschieden ward? Wohnt sie neben einem Licht in UR? Gibt es demnach doch von Ewigkeiten her zwei Dinge? Gegensätzliches? Und wenn Licht die erste, oberste Substanz gewesen ist, was ist die Finsternis?

18 Das Werk wird die Kunde bringen. Im Voraus gesagt: Es gab nicht zwei Dinge in der Werkfülle vergangener raumloser Räume und zeitloser Zeiten, im UR-Ewigen gebettet. Licht und Finsternis waren eine höchst einheitliche UR-Substanz, und zwar war das Licht das Schaffende, Finsternis das Ruhende des Prinzips; sie kamen aus der rechten und der linken Hand des Heiligen! Wer will den Tag höher schätzen als die Nacht? Die Nacht höher als den Tag? Die Nacht geht dem Tag voraus, denn sie sammelt und bringt neue Kräfte; und sie ist's, die den Tag beschließt. Nicht die Nacht ist in den Tag, sondern der Tag zwischen die Nacht gegeben. Das Warum wird sich auch noch zeigen.

19 UR steht inmitten Seines Licht-Heiligtums, um die heilige Geburt aufzunehmen, sie zu bilden, zu erziehen und zu höchster Vollendung zu bringen. Was Äonen gaben, soll dem ‚Kindwerk‘ sichtbar werden. Bedurfte es Äonen bis zu dieser Kindgeburt, so stehen UR Äonen zur Verfügung, ihr den ganzen Werkanteil Seines Wesens zu vermitteln. Wird die Kindgeburt Raum und Zeit unermesslich finden, so ist das gerecht, denn sie ist in die Unermesslichkeit gestellt. – In UR findet jede Schöpfung Raum und Zeit zu ihrer höchsten Segnung.